Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 32

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an diesem, sowie am folgenden Tage blutige Köpfe, ohne die Türken werfen zu können.

Die numerische Schwäche der Russen tritt durch das von ihnen angenommene System weit ausgreifender, vielfacher Operationen nur desto mehr in's Licht. Qui trop embrasse, mal étreint.

Die Wegnahme von Rustschuk ist eine Lebensbedingung für die Fortsetzung der Operationen, — vor der Wegnahme von Rustschuk kann das Corps in der Dobrudscha, welches gegen Silistria vorgehen sollte, eigentlich gar nichts unternehmen; es ist zu isolirt und die kleinen kürkischen Landungen an den Donaumündungen und bei Küstendsche können es unter diesen Umständen wirklich geniren.

Aber die russische Hauptarmee, gezwungen durch das angenommene System der Operationen, nach allen Seiten Front zu machen, bei ihrer numerischen Schwäche außer Stande, mit überlegenen Kräften nach allen Seiten Front zu machen, hat bis heute nicht einmal vermocht, Rustschuk zu cerniren, viel weniger es zu belagern oder gar zu nehmen.

Ein Glück für die Russen ist die große Unbeweglichkeit, die dauernde Unthätigkeit der Türken. Man denke an der Stelle Osmans und Mehmed Alis Männer wie den General Bonaparte von 1796. Dann könnte man schon heute die ganze russische Armee einzeln in der Donau auflesen.

Aber Osman bleibt, wenn seine Soldaten ihre Schuldigkeit an Ort und Stelle gethan haben, ruhig stehen.

Von Mehmed Ali wird uns nichts gesagt, als daß er seine Armee von Rasgrad und Schumla her auf Eski-Dschuma concentrirt. Er selbst meldet vom 1. August ein für seine Truppen glückliches Vorpostengefecht, wo? bleibt unbekannt. Wie stark die Armee Mehmed Alis sei, darüber schwebt bis auf weiteres ein gewisses Dunkel. Wir schenken den Correspondenten im russischen Hauptquartier, die über die russische Armee nichts sagen dürfen und uns dafür mit Nachrichten über die Türken unterhalten, ein ebenso mäßiges Vertrauen, als ihren Genossen in Constantinopel, die uns von den Russen unterhalten.

Nach einer Wahrscheinlichkeitsrechnung glauben wir kaum, daß nach Abschlag der Festungsbesatzungen und eines Beobachtungscorps auf der Linie von Varna gegen die Dobrudscha Mehmed Ali im Festungsviereck mehr als 60,000 Mann zur Verfügung im freien Felde hat. Aber damit und in Zusammenwirkung mit dem Osman Pascha ließen sich schöne Dinge gegen die verzettelten Russen beginnen, sobald die Masse in Bewegung gesetzt würde.

Wir lassen heut noch die erwarteten russischen Reserven aus dem Spiel. Sie mögen erst ankommen.

In Armenien „stehen große Dinge bevor; es wird blutige Kämpfe absetzen." Ruhig Blut, Anton!

D. A. S. T.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 22. Juli 1877.

Angesichts der neuen großen kriegerischen und politischen Ereignisse, welche unsern Continent wiederum erschüttern, glaube ich es nicht unterlassen zu sollen, Ihnen die Auffassung des Fortschreitens der Operationen des russischen Donau-Heeres, welche sich in unseren militärischen Kreisen herausgebildet hat, mitzutheilen. Seit circa zwei Dezennien ist bekanntlich Rußland mit der vollständigen Reorganisation seines Heerwesens und in vielen wesentlichen Beziehungen nach dem Beispiele Deutschlands, speziell Preußens beschäftigt gewesen. Daß die Spitze dieser Reorganisation nicht gegen Deutschland und nicht direct gegen England oder Frankreich, wohl aber gegen die Türkei gerichtet war, und daß die Niederlage im Krimmkriege als Ausgangspunkt jener Reorganisationsbestrebungen aufgefaßt werden mußte, darüber herrschte bei uns in orientirten Kreisen kein Zweifel. Die Deklarationen des Petersburger Cabinets, welche bei Gelegenheit des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 als eine der Garantiemächte des Pariser Friedens, der den Krimmkrieg beendete, am Boden lag, wichtige Artikel dieses Friedens annullirten, dürften als Vorläufer der Ereignisse jener weiteren größeren Action betrachtet werden, welche sich jetzt vor unseren Augen abspielt. Wenn nun Deutschland als, man darf sagen, bis jetzt unbestritten erste Militärmacht der Welt, die russischen Heere ihr im Krimmkriege verloren gegangenes Prestige im jetzigen Kriege auf der Balkan-Halbinsel wieder gewinnen sieht, so wird damit allerdings der erste thatsächliche Beweis geliefert, daß Rußland ebenfalls wieder einer sehr kräftigen energischen militärischen Action fähig ist, das kriegerische Ansehen Rußlands dadurch gehoben und dasjenige Deutschlands, nach Erprobung der russischen Reorganisation, relativ vermindert. Dies wird hier, abstrakt betrachtet, als ein Nachtheil für Deutschland aufgefaßt, allein die Erscheinung, daß Deutschland trotzdem den russischen Siegeszug in keiner Weise zu beeinträchtigen versucht, sondern demselben seine gouvernementalen und auch nichtoffiziellen Kreise ihre Sympathien bezeugen, basirt darauf, daß wir auf Rußland als auf den einzigen, wenn auch nur passiven Alliirten zählen, den wir überhaupt unter Umständen haben dürften, und daß wir durch unsere Haltung uns Rußland möglichst zu verpflichten suchen, jedenfalls dasselbe nicht einer französischen Allianz, die seitens Frankreichs so sehr gewünscht wird, in die Arme treiben wollen. Mag daher Rußland siegen und noch so glänzend siegen; seine Haltung während des Krieges von 1870/71 wird ihm nicht nur der Kaiser, sondern mit ihm auch der aufgeklärte Theil der Nation nicht vergessen; auch sind seine Siege nur Siege über Türken.

Das Neueste bei uns, was Ihre Leser interessiren dürfte, besteht darin, daß das Schießen unserer gesammten Infanterie im Begriffe steht, sehr wesentliche Abänderungen zu erfahren, schon

die bevorstehenden Manöver werden dies unbedingt, was die Feuerleitung betrifft, zum Ausdruck bringen. Im Wesentlichen sprechen sich diese Aenderungen in der Annahme des Grundsatzes aus, daß man sich veranlaßt gesehen hat, zur Anwendung des Massenfeuers schon auf weite Distanzen überzugehen. Ein bayerischer Hauptmann, Namens Nieg, hat seine auf eine mehrjährige Reihe von Erfahrungen gestützten Anschauungen und Grundsätze über das Gefechtsschießen auf Veranlassung unseres Kriegsministeriums in einer Instruction niedergelegt, welche vor Kurzem sub secreto an die Truppentheile der Infanterie und Jäger ausgegeben worden ist. Eine sehr sinnreich erdachte Methode des Distanzschätzens begleitet jene Anleitung zum Schießen. Es ist naturgemäß, daß bei Abfassung derselben die Erfahrungen, welche seitens der Schießschule in den letzten Jahren gemacht worden sind, verwerthet wurden. Um nun diese neuen wichtigen Schießprinzipien möglichst rasch in die Armee einzubürgern, ist vor Kurzem ein vierwöchentlicher Instructionscursus für Stabsoffiziere der Armee an der Schießschule in Spandau eröffnet worden und sind dieselben, 82 an der Zahl, dort momentan in der Information über die neuen Prinzipien der Schießschule begriffen, um sie später auf dem Wege des Vortrages und der Instruction in ihren Regimentern und Garnisonen weiter zu verbreiten. Von einer Prüfung des Gewehr-Modells 71 und seiner Munition durch dieselben, wie hie und da verlautet, kann jedoch schon aus dem Grunde keine Rede sein, weil dieselbe erstens schon genügend erfolgt und ferner die Herren, wenn auch sachverständig, so doch keine Gewehrtechniker sind.

Unser Militär-Gefängnißwesen steht im Begriff ebenfalls einer umfassenden Aenderung zu unterliegen. Der Kaiser hat eine Dienstordnung für den neu creirten „Inspector" der militärischen Strafanstalten genehmigt. Derselbe ist dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellt und hat seinen Sitz in Berlin. Er hat die Aufgabe, sich über alle Erfahrungen und Fortschritte, welche im Gefängnißwesen gemacht werden, möglichst zu informiren, um dieselben, wenn sie sich dazu eignen, für das Militär-Gefängnißwesen zur Verwerthung gelangen zu lassen und dem Kriegsministerium die bezüglichen Vorschläge zu machen. Man wird von jetzt ab zwei Arten von Militär-Gefängnissen für Unteroffiziere und Gemeine, nämlich große und kleine, unterscheiden. Die großen und die bereits bestehenden Arbeiter-Abtheilungen werden dem Befehle des Inspecteurs unmittelbar unterstellt. Bezüglich derselben üben die commandirenden Generale nur noch die allgemeinen territorialen, die Festungsgouverneure, Commandanten und Garnisonältesten nur noch dieselben Rechte und Pflichten aus, wie über alle in der Garnison befindlichen Truppentheile, und bezüglich der kleinen und der Festungsgefängnisse für Offiziere 2c. hat der Inspecteur diejenigen Rechte und Pflichten, welche ihm im Interesse einer gleichmäßigen Strafvollstreckung besonders übertragen werden. In erster Linie werden die großen Festungsgefängnisse, namentlich mit den zu mehr als dreimonatlicher Strafzeit Verurtheilten besetzt. Der Inspecteur regelt die Beschäftigung der Militärgefangenen in den großen Festungsgefängnissen. Er besichtigt diese Gefängnisse alljährlich einmal.

In Bayern soll eine Neuformation bei der Infanterie beschlossen sein. Die Umwandlung von 6 Jäger-Bataillonen in Infanterie-Bataillone und die Neuformirung von zwei Infanterie-Regimentern ist beabsichtigt. Von den bestehenden 10 Jäger-Bataillonen sollen als solche nur 4 (bei jeder Division eines) fortbestehen, weitere 4 den Regimentern Nr. 5, 6, 7 und 9 zugetheilt werden; für die so zugewiesenen und in Infanterie-Bataillone umzuformirenden Jäger-Bataillone scheiden die gegenwärtig in der Pfalz detachirten Bataillone von genannten Regimentern aus diesen aus und bilden den Stamm zu zwei neuen Regimentern, Nr. 16 und 17, welchen als dritte Bataillone die noch restirenden zwei Jäger-Bataillone einverleibt werden. Eine Vermehrung der Armee an sich würde die Realisirung dieses Projectes nicht involviren, nur einige Offiziersstellen würden neu geschaffen werden müssen und zwar: 2 Obersten als Regiments-Commandeure, 2 etatsmäßige Stabsoffiziere, 2 Stabs-Hauptleute und 2 Lieutenants als Regiments-Adjutanten. Der Mannschaftsstand bliebe sich im Allgemeinen gleich, nur werden einige Aenderungen im Stande des Unterpersonals eintreten resp. einige Stellen überzählig werden, dafür einige andere geschaffen werden.

Ueber die Entsendung deutscher Sanitätszüge nach dem russischen Kriegsschauplatz, über die ich Ihnen in meinem letzten Briefe berichtete, sind bisher so verschiedene, zum Theil widersprechende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt, daß es angezeigt sein dürfte, hierüber auf Grund von Informationen an maßgebender Stelle das Richtige zur Kenntniß zu bringen. Bei Beginn des russisch-türkischen Krieges richtete das russische Centralcomité die Bitte an das deutsche Centralkomite, daß ihm die internationale Hülfe des letzteren zu Theil werden möge. Es wurde diese Hülfe durch besonders zu diesem Zwecke nach Berlin entsandte Delegirte des russischen Centralcomité's wesentlich für die Ausrüstung von 3 Sanitätszügen in Anspruch genommen, die nach Rumänien zu entsenden sein würden, um in diesem Lande den Verwundeten-Transport auf den Eisenbahnen zu ermöglichen. So umfangreich und schwierig die dem deutschen Centralcomité zugetheilte Arbeit auch erschien, so erklärte sich dasselbe dennoch, um nach Kräften zur Erreichung der humanitären Aufgabe beizutragen, gern bereit, dem russischen Centralcomité die Hand zu bieten. Es wurden zu diesem Behufe zunächst vom deutschen Centralcomité wegen der erforderlichen Wagen Miethsverträge abgeschlossen und sodann die gemietheten Eisenbahn-Fahrzeuge mit allen denjenigen hierzu besonders verbesserten Gegenständen versehen, die zum Verwundeten-Transport erforderlich sind, Arbeiten, die rasch gediehen, so daß der erste vollständig ausge-

rüstete Sanitätszug in der Nacht vom 16. zum 17. Juni nach Bukarest abgelassen werden konnte, während der zweite nach 14, der dritte vor einigen Tagen folgten. Jeder der drei Sanitätszüge bestand aus 24 Eisenbahnfahrzeugen, von denen 20 mit je 10 Lagerstellen und einer mit vollständigen für den Gesammtzug ausreichenden Koch- und Kücheneinrichtungen versehen ist; ein Wagen ging als Depot- und Materialienwagen, einer als Gepäckwagen und einer als Aufenthaltswagen für Aerzte und Begleitmannschaften. Zu den Verwundeten-Transportwagen sind sogenannte Intercommunicationswagen neuester Einrichtung verwendet worden. Jede Lagerstelle besteht aus einer großen Krankenbahre, die mit Roßhaarmatratze, 2 wollenen Decken, leinenem Laken, leinenem Ueberzuge und erforderlicher Unterlage versehen ist; denselben sind die erforderlichen Ersatzstücke beigefügt. Für Klosets und Wascheinrichtungen ist genügend gesorgt. Krankenpflege- und Wartepersonal ist den Zügen deutscherseits nicht mitgegeben, sondern erst nach erfolgter Uebergabe der Züge an die russischen Delegirten von letzteren gestellt. Die sämmtlichen Kosten für diese Züge trägt das russische Centralcomité.

Interessant sind einige Vorgänge in der bayerischen Kammer betreffend den Militäretat. Bei einer der letzten Generaldebatten der Kammer über den Gesetzentwurf betreffend den Hauptetat der Militärverwaltung hob der Kriegsminister einzelnen klerikalen Rednern gegenüber hervor, daß der Betrag der Ausgaben für das bayerische Heer zwar ein hoher sei, daß der innere Werth der bayerischen Armee sich jedoch auch verhältnißmäßig erhöht habe. Die Retablissementskosten seien niedriger wie in den anderen deutschen Bundesstaaten. Eine neue Creditforderung für den Zweck der Bewaffnung der bayerischen Infanterie stehe nicht in Aussicht, das bayerische Infanteriegewehr sei nicht nur kriegsbrauchbar, sondern stehe auch auf der Höhe der Zeit und sei allen anderen Gewehren ebenbürtig. Was die in Elsaß-Lothringen stehenden bayerischen Truppen betreffe, so sei deren Abcommandirung seiner Zeit auf Anregung des deutschen Kaisers und auf Befehl des Königs von Bayern erfolgt. Er habe keine Veranlassung dem König einen Antrag auf Zurückberufung derselben zu unterbreiten. Bei der Spezialdiscussion wurden die Etatvorschläge des Ministers im Wesentlichen genehmigt.

Graf Eulenburg, unser Minister des Innern, hat kürzlich eine für die Ausübung des Wahlrechts der Militärpersonen wichtige Weisung an die Provinzial-Regierungen erlassen. Schon bei den letzten Wahlvorbereitungen hat der Minister auf verschiedene an ihn gerichtete Anfragen sich dahin ausgesprochen, daß es nach § 49 des Reichs-Militär-Gesetzes nicht angängig sei, die dem activen Heere angehörigen Militärpersonen bei Bildung der Urwahl- und Wahlmannbezirke und Bestimmung der Zahl der auf dieselben entfallenden Wahlmänner außer Berechnung zu lassen. Die Verordnung vom 30. Mai 1849 resp. das Wahlreglement von 1870 begriffen unter „Seelen" nicht blos die wahlberechtigten Personen, sondern die gesammte Bevölkerung. Dieser Auffassung ist auch das Abgeordnetenhaus beigetreten und sind die entsprechenden Weisungen ergangen.

Daß der deutsche „Vater Rhein" speziell auch in Ihrer Nähe ein gepanzertes Gewand neuerdings angenommen hat, wird Ihnen wohl schon bekannt sein. Zu den 12 Außenforts von Straßburg soll nunmehr noch ein 13tes hinzutreten. In Mainz sollen ferner neue Erweiterungsbauten vorgenommen werden. Bei Hamm am Unter-Rhein schützen 2 drehbare Panzerthürme jetzt die feste Rheinbrücke. Ferner sollen allerdings hauptsächlich im merkantilen Interesse drei neue feste Brücken bei Hüningen, Neuenburg und Alt-Breisach über den Rhein gebaut werden.

Der Sohn des Kronprinzen des deutschen Reiches, Prinz Wilhelm, hat soeben in Potsdam vor dem Präses der Ober-Militärexaminationscommission sein Offiziereramen abgelegt und dasselbe nach dem Urtheil der Commission „vorzüglich" bestanden, der Prinz wird nunmehr nach Bonn, nicht nach Straßburg, zum Besuche der Universität gehen und alsdann einige Reisen unternehmen, jedenfalls aber dem Soldatenberuf wie sein Vater und Großvater dauernd angehören

Vor Kurzem tauchte hier eine Reminiscenz aus dem Jahre 1866 auf, welche nicht ohne Interesse Angesichts des jetzigen Verhaltens der russischen und türkischen Heeresleitung ist. Sie gehört zum Sujet der Kriegsberichterstattung. Der kürzlich verstorbene geniale General v. Voigts-Rheetz gehörte vor und während der Schlacht von Königgrätz zum Hauptquartiere König Wilhelms. Am Tage vor der Schlacht telegraphirte er nach London: „Meldet mir morgen früh, was der Berichterstatter der „Times" im österreichischen Hauptquartier über die Aufstellung der österreichischen Regimenter telegraphisch mitgetheilt hat." Am Morgen des Schlachttages erhielt Voigts-Rheetz das verlangte Telegramm mit so vielen und werthvollen Einzelheiten, daß diese vom preußischen Hauptquartier auf's Beste verwerthet werden konnten. General Voigts-Rheetz hatte hiervon keinem Menschen etwas gesagt und so überraschte er den Großen Generalstab mit seinen Aufschlüssen ungemein. Im jetzigen Kriege zwischen Rußland und der Türkei sind beide kriegführende Parteien dieser Voigts-Rheetz'schen Operationen eingedenk und sie verrathen mit keiner Silbe wie die Dinge sich militärisch gestaltet haben. Die militärisch-politische Tragweite von Zeitungstelegrammen und Nachrichten wird hierdurch zur Genüge illustrirt. Sy.

Keller's Karte der Militärkreise der Schweiz. Mit Bewilligung des schweiz. Militärdepartements aus der großen offiziellen Karte ausgezogen. Hch. Keller's geographischer Verlag in Zürich.

Die hübsche Farbendruckkarte im Maßstab von $^1/_{480,000}$ (1 cm. = 1 alte schweizer Wegstunde) enthält die Territorial-Eintheilung und die Nummeri-